

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, [1807?]

Die Pitheke oder gemeine Affe

[urn:nbn:de:bsz:31-263326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263326)

Der Lovando.

(*Simia hamadryas.*)

Man nennt diesen Affen gewöhnlich den grauen Pavian, weil er viel Ähnlichkeit mit den Pavianen hat, ungeachtet sein langer Schwanz ihn von denselben trennt. Seine gewöhnliche Länge ist über 2 Fuß. Er hat einen fast runden, und besonders hinter den Ohren stark behaarten Kopf. Seine Schnauze ist länglichrund; das Gesicht ist mit sehr kurzen und dünnen, weißgrauen Haaren besetzt. Man nimmt am Maule nur wenig Bartborsten wahr. Der Leib ist dick, kurz und stark behaart. Die Füße sind gleich lang; der Schwanz ist so lang, wie der Leib; das Gesäß steht gewölbt hervor, ist ganz kahl und so roth, wie rohes Fleisch. Der ganze Oberleib sieht braungrau aus; das Haar spielt aber ins Bräunliche; der Bauch ist weißgrau.

Das Ansehn dieses Affen ist fürchterlich. Er hat ein ungemein starkes Gebiß; die Vorderzähne sind bey ihm größer, als bey dem Menschen; die Seitenzähne sind wahre Hauer.

Im Innern von Afrika bis zum Vorgebirge der guten Hoffnung, im glücklichen Arabien und in Abyssinien ist er einheimisch, und in manchen Gegenden in großer Menge. In bewohnten Ländern richtet er in den Pflanzungen vielen Schaden an. In Arabien verwüstet er die Kafferbäume, und am Vorgebirge der guten Hoffnung die Fruchtgärten, die man deswegen bewachen muß.

Seine Gemüthsart ist falsch und wild; dabey fehlt es ihm nicht an Stärke. Gute Hunde, die man auf ihn heßt, und die erbittert auf ihn losgehen, werden oftmals schwer verwundet zurückgewiesen, und es kostet Mühe, ihn zu erlegen. Wegen seiner Bosheit und Stärke scheuen sich die Menschen, ihn anzugreifen. Ungeachtet der unbändigen Wildheit läßt er sich in der Gefangenschaft dennoch leicht zähmen, und muß am Kap häufig die Stelle eines Kettenhundes vertreten. In Aegypten pflegt man ihn abzurichten, und seine Künste für Geld zu zeigen.

Sein Geschlechtstrieb ist äußerst heftig. Es fehlt nicht an Beyspielen, daß er Frauenzimmer überwältigt hat.

Die Pitheke oder gemeine Affe.

(*Simia sylvanus.*)

Er gehört zu den eigentlichen ungeschwänzten Affen, und ist der dauerhafteste und bekannteste in den hiesigen Gegenden. Man sieht nicht leicht einen Kameel, oder Bärenführer, der nicht

einen oder einige von diesen Affen als Poffenreißer bey sich hätte. Völlig ausgewachsen wird er $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, und ungefähr 20 Pfund schwer. Er hat einen länglichen Kopf, und ein kurzes plattgedrücktes, menschenähnliches Gesicht, das in der Mitte kahl und runzlich ist. Die Ohren sehen fast ganz den Menschenohren gleich, stehen aber weit vom Kopfe ab, und sind runder und breiter gerandet. Sein Hals ist kurz; eben so die Arme; der Schwanz fehlt gänzlich. Die Finger an den Händen sind vorwärts kahl, und mit länglichen, halbcylindrischen, vorne breiten Nägeln bewaffnet; die Nägel am Daumen sind flach und rundlich.

Auf dem Kopfe und am Leibe, besonders auf der Brust, sieht die Haut dunkelbläulich aus; im Gesicht, (die Backen ausgenommen) fleischfarbig; am Halse eben so; unter den Achseln, auf der untern Seite der Arme und der inwendigen Seite der Beine bis zu den Weichen hinauf, weißlich. Das Kinn ist ohne Bart. Das Haar auf dem Kopfe hat eine brandgelbe, auf der Stirn bisweilen eine dunkelbraune Farbe. Der Rücken ist in der Mitte dunkelbraun, gelbbraun oder gelblich weißgrau mit eingemischten schwärzlichen Haaren; die Seiten fallen ins Graue; der Bauch ist weißgrau. Auf den Händen sehen die Haare noch dunkler aus, als auf dem Rücken; ihre Haut ist, so weit sie kahl erscheinen, schwarz; an den Gefäßschwielern und am After fleischroth.

Das Vaterland der gemeinen Affen ist die Barbarey, Aethiopien, Arabien, ein Theil von Indien und andere asiatische Länder. Vermuthlich ist es diese Gattung, die sich um Gibraltar in der Wildheit fortpflanzt.

Es sind schlaue und listige Thiere. Sie machen sonderbare Grimassen, indem sie das Gesicht auf allerley Art verzerrern, besonders bewegen sie die Lippen schnell nach allen Seiten hin, und zeigen die Zähne; auch klappern sie mit den Zähnen. Durch diese Grimassen geben sie ihre Begierden und Leidenschaften, Zorn, Unwillen, Freude und Abscheu zu erkennen. Wenn sie gereizt oder geängstet werden, lassen sie ein kurz abgebrochenes, aber heftiges Sekreisch hören. Gegen ihre Pfleger und Wohlthäter sind sie sanft und folgsam; gegen ihren Feind aber muthwillig und heißig. Ungeachtet ihrer geringen Größe, besitzen sie dennoch viel Stärke. Ein alter ausgewachsener Affe nimmt es mit dem Menschen auf; wenigstens hat der stärkste Mann genug zu thun, wenn er nicht überwältigt seyn will. — Diejenigen, die alt gefangen werden, sind sehr unbändig und schwer zu zähmen. Die Jungen hingegen gewöhnen sich bald an den Menschen. Man sagt, daß man diese Affen vermittelst eines starken Getränks fange. Dieß setzt man ihnen da hin, wo sie sich gewöhnlich aufhalten. Sie saufen es begierig, werden trunken, und schlafen ein. Indes nähert man sich ihrem Lager, und nimmt sie gefangen.

Sie fressen allerley Früchte, Aepfel, Birnen, Nüsse, Wurzeln, Blätter, auch Brod, Semmel und Gemüse; dergleichen Insekten und Gewürme. Fleisch verabscheuen sie gänzlich. Ihr Getränk ist Wasser, Milch, Bier und Branntwein. Wenn man ihnen Lecker-

bissen gibt, so machen sie es, wie der Choras. Sie sammeln alles in den Backentaschen, und fressen es erst dann auf, wann ihnen nichts mehr gereicht wird.

Daß diese Thiere sich sehr vermehren müssen, sieht man aus der Menge, die es in Afrika gibt. Sie pflanzen sich auch in Deutschland sehr leicht fort. Die Jungen werden von der Mutter zärtlich geliebt, und ein halbes Jahr lang bloß mit der Muttermilch gesäugt. Die Mutter gibt es aus Sorgfalt nicht zu, daß eins von ihren Kindern während dieser Zeit etwas anders genieße. Greift eins von den Kleinen nach irgend einem festen Nahrungsmittel, so nimmt ihm die Mutter dasselbe sogleich weg. Drey Jahre bleiben die Jungen bey der Mutter, und werden von ihr geschützt. Der Muth, mit welchem sie ihre Kinder in Gefahren zu vertheidigen sucht, ist unglaublich. Manche Affenweibchen, die kein eignes Junge haben, fehlen ihren Gespielinnen eins, und gerathen oft darüber mit ihnen in große Streitigkeiten. Nicht selten wird dabey das geraubte Kind erdrückt.

Der gemeine Affe läßt sich vortreflich abrichten, und in allerley Künsten üben. Seine possierlichen Stellungen und Geberden zwingen auch dem Ernsthaftesten ein Lachen ab. Er sitzt fast beständig auf dem Hintern und in die Höhe gerichtet; in dieser Stellung schläft er auch, nimmt seine Nahrung zu sich und dergl. mehr. In seinen Bewegungen ist er geschickt und schnell.

Da, wo diese Affen einheimisch sind, richten sie öfters beträchtlichen Schaden durch ihre Diebereyen in den Gärten an. Sie fallen in Schaaren die Pflanzungen an, und plündern alles Obst und andere Früchte. Man ruht in jenen Gegenden bloß ihr Fell zu verschiedenen Zwecken; daß ihr Fleisch gegessen werde, findet man nirgends angeführt.

Die englischen und holländischen Matrosen bringen viele dieser Affen mit nach Europa, und verkaufen jeden für 2 bis 3 Thlr. an Bärenführer und Liebhaber.

D e r M a i m o n .

(*Simia nemestrina*.)

Der Maimon scheint den Uibergang von den Pavianen zu den Meerkapen zu machen. Seine dicke, breite Schnauze und sein ziemlich kurzer krummer Schwanz geben ihm viel Aehnlichkeit mit den Pavianen; durch seine weit geringere Größe und durch seine Sitten unterscheidet er sich aber wiederum von ihnen. Wann er völlig ausgewachsen ist, beträgt seine Länge 2 Fuß